

Glauben statt Gruseln

Schönberg. Kontrastprogramm zu Halloween mit Szenen aus Luthers Leben. Von Martin Bernklau

Halloween ist das Eine, das Heidnische an diesem Tag. Das Reformationstheater das andere, Christlich-Protestantische. Ein Kontrastprogramm zu Kürbisgeistern, Gruselkostümen und Süßem oder Sauren haben sich die Schönberger Kirchengemeinde und die beiden Frauen Editha Humburg und ihre Enkelin Silke Kriese ausgedacht, die mit ihren Spielstücken unter dem Namen Editha-Geschichten nicht nur in Schönberg bekannt sind: Reformationstheater, sozusagen.

Als Teil einer landesweiten Aktion namens Churchnight zogen zwei Theatertruppen am Samstagnachmittag von der Himmelfahrtskirche aus durch die Straßen von Schönberg und boten ihre Szenen von Tür

„Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

zu Tür an. „Gerade an den Häusern, wo Schnitzkürbisse zu sehen sind“, sagte Silke Kriese vorab ganz forsch. Dem zusehends beliebteren amerikanischen Spektakel Halloween wollen die jungen evangelischen Christen die Erinnerung an das Geschehen vor bald 500 Jahren entgegenhalten, damit sie nicht verblasst.

Es sind fünf kurze Szenen aus dem Leben des Reformators Martin Luther, die sie schon im vergangenen Jahr erstmals in kleinerem Rahmen erarbeitet und für diesen Feiertag nun als richtiges Straßentheater einstudiert haben. Die zweite davon erinnert an jenen Vorabend von Allerheiligen anno 1517, an dem der streitbare Augustinermönch und wortgewaltige junge Theologieprofessor seine 95 Thesen an die Pforte der Schlosskirche zu Wittenberg ge-



Schönberger Halloween-Geister treffen vor der Kirche auf ihre Konkurrenz: die Luther-Schauspieler von der Churchnight zum Reformationstag.

Foto: Martin Bernklau

nagelt haben soll. Sie wandten sich gegen die fromme Geschäftemacherei des Ablasshandels. Die Kunde davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Abschriften kursierten im ganzen Land. Das Ereignis gilt als Beginn der Reformation, die binnen weniger Jahre halb Europa erfasste.

Diesen angeblichen Sündennachlass gegen Bares für die päpstliche (und fürstliche) Schatulle hatte in deutschen Landen vor allem Dominikanermönch Johann Tetzel zu einem florierenden Geschäft gemacht. Das ist die erste Szene. Ihr voran stellten die in zwei Gruppen gewiss 15 Schauspieler ein eigens ersonnenes Lied, das von Gitarre und Trompete begleitet war: „Die Luther-Reformation, / Wer weiß

denn heut' noch was davon. / Gott haben wir längst abgeschafft. / Wir glauben nur an Menschenkraft.“

Berühmt ist natürlich auch die Standhaftigkeit des Reformators vor dem Kaiser Karl V. und den Fürsten auf dem Reichstag zu Worms, wo er sich rechtfertigen und widerrufen sollte: „Hier stehe ich und kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“ Der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise, heimlich mit den Ansichten des Wittenbergers sympathisierend, ließ den durch päpstlichen Bann und kaiserliches Edikt für vogelfrei erklärten Reformator bei einem fingierten Überfall gefangennehmen. Auch diese Szene ließen sich die Schönberger Schauspieler natürlich nicht entgehen. Der

kleine Luther in der schwarzen Kutte bekam einen Sack über den Kopf gestülpt und würde abgeführt.

Die vermeintlichen Räuber brachten ihren Gefangenen inkognito als „Junker Jörg“ aus der Schusslinie und versteckten ihn auf der Wartburg. Dort rang Luther der Legende nach nicht nur mit dem Teufel und schleuderte - fünfte und letzte Szene - ein Tintenfass nach dem Versucher, sondern nutzte seine Festsetzung zum eigenen Schutz auch für die Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche. Diese Arbeit innerhalb unglaublich kurzer Zeit gilt als Geburtsstunde der deutschen Hochsprache, wenig später durch Gutenbergs Bibel massenhaft verbreitet.

„Und wenn die Welt voll Teufel wär...“ So beginnt der berühmte lutherische Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“. Mit ihm schlossen die Gruppen ihre Auftritte ab. Und dann, so gegen sechs Uhr, geschah noch etwas Nettes. Irgendwie trafen beide Gruppen nahe der Kirche auf eine von Eltern begleitete Schar Kindergartenkinder, die verkleidet durch den Ort zog, um „Süßes oder Saures“ zu fordern. Spontan spielte man für die Halloweener alle Szenen und Lieder direkt vor der Kirche - und gab ihnen Süßes: Eigens hergestellte kürbisfarbene Bonbons mit dem Konterfei des Reformators - Luther-Bonbons.

Im Gottesdienst gestern Morgen gab es das Spiel noch einmal für die Gemeinde.